

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Ländchen

Der Anzeigepreis beträgt: für die kleinpaltige
Peltzelle oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
:: :: Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a. :: ::

18. Jahrgang.

„Eine nationalliberale Landespartei für Elsaß-Lothringen ist in der Gründung begriffen. Sie soll aus der Umwandlung der bisherigen elsass-lothringischen Mittelpartei entstehen. Den Vorschlag soll der Reichstagen Reichstagsrat übernehmen.“

Rein Gemeindevahlrecht für Frauen in Württemberg. Auf verschiedene Eingaben wegen des Frauenstimmrechts hat der staatsrechtliche Ausschuss der württembergischen Zweiten Kammer eine Entschließung vorgeschlagen, in der die Kammer mit der Regierung die Forderung nach Gewährung des kommunalen und parlamentarischen Wahlrechts an die Frauen ablehnt, dagegen in der weiteren Heranziehung von entsprechend vorgebildeten Frauen als sachverständige Beiräte in allen die Frauenangelegenheiten berührenden Maßnahmen ein geeignetes Mittel zur Erweiterung des Einflusses sieht, der nach den Erfahrungen der Kriegszeit den Frauen im Interesse der Allgemeinheit gewährt werden soll. Die Heranziehung weiblicher Beiräte für diese Maßnahme soll durch entsprechende Ausbildungseinrichtungen gefördert werden.

Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen. In Baden haben Zentrum, Konservative und Nationalliberale in der 2. Kammer die zwangsweise Einführung des Religionsunterrichts für beide Geschlechter in den Fortbildungsschulen beschlossen. Nur die Sozialdemokratie stimmte dagegen, während sich die fortschrittliche Volkspartei der Stimme enthielt, da sie im übrigen mit dem Gesetz einverstanden war. Der Entwurf der Regierung sah den obligatorischen Religionsunterricht nicht vor.

Kanalpläne in Polen. Mit der Ueberleitung in die Friedenswirtschaft steht Polen eine außerordentlich wichtige Aufgabe in dem Ausbau seiner Wasserwege bevor. Hauptziel der Bestrebungen ist, die Wasserwege zur Ostsee (Weichsel besonders) mit den Wasserwegen zum Schwarzen Meere (Dnjestr, Dnjep) zu verbinden, also jene Pläne zu verwirklichen, für die das Jarantum immer nur große Reden, aber kein Geld hatte.

Verstaatlichung des Nutzungsbereichs in Bayern. Dem bayerischen Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Aenderung des Berggesetzes zugegangen. Der Entwurf schlägt vor, zur Sicherstellung der Interessen der Allgemeinheit die Auffindung und Gewinnung der Eisen- und Manganerze, der Braunkohle und der in der Pfalz vorkommenden Steinkohle dem Staate vorzubehalten. — In Preußen ist etwas ähnliches seinerzeit durch die Berg-Gesetze beschlossen worden.

Gegen die Umsatzsteuer für das Handwerk hat der Innungsausschuss der vereinigten Innungen Berlin sich eingehend beschäftigt. Bekanntlich wurde im Reichstage im Ausschusse die Besteuerung der Leistungen gestrichen und die Umsatzsteuer nur auf die Lieferungen vorgesehen. Es wurde von allen Rednern übereinstimmend betont, daß ein solcher Beschluß gegenüber der Regierungsbegründung unbegründet und nichts weniger als handwerkerfreundlich sei. Es könne nicht verstanden werden, warum die aus geschäftlicher Tätigkeit fließenden Einnahmen der auf verschiedenen Art geschäftlichen freien Berufe von einer steuerlichen Belastung freigestellt werden sollten, während die schaffenden, selbständigen Berufe, darunter das am härtesten von allen getroffene Handwerk und Gewerbe zu belasten man keine so angestrebten Bedenken trage.

Deutsches: Slavische Ausschreitungen.

In den Pfingsttagen haben die Tschechen in Verbindung mit Slawen in Prag ein Theaterfest veranstaltet, das sich zu großen Kundgebungen gegen das Deutschtum entwickelte, zu bösen Ausschreitungen und zur Abwehr zu stärksten Polizeimaßnahmen geführt hat. Dieses Eingreifen der Polizei hat jedoch die Unruhen nicht gleich zu beseitigen vermocht. Auch am Montag gab es erneut Demonstrationen. Gegen acht Uhr abends erreichten diese eine solche Höhe, daß die Wache einschreiten mußte. Die tschechische Menge sang das Ges. Slovane mit dem unterlegten deutschfeindlichen Text und brachte Hochrufe auf Wilson und auf den verurteilten Hochverräter Masaryk aus. Trotzdem die Polizei den Vandalenplatz abgesperrt hatte, wiederholten sich gegen zehn Uhr abends die Demonstrationen, die außer dem deutschfeindlichen

auch einen antijewischen Charakter trug. Ein gegen Mitternacht konnte Polizei zu Pferde und zu Fuß die Ruhe wiederherstellen. Es wurden zahlreiche Personen verhaftet.

Holland: Die Folgen der Entente-Vergewaltigung. Die Schifffahrt des ganz auf die See angewiesenen Bolles liegt still. Wie die Blätter melden, ist die Ausfahrt aus holländischen Häfen für holländische Schiffe stillgelegt, ausgenommen Segelschiffe und Küstenschiffe.

Spanien: Gibraltar. Gewisse Kreise Spaniens scheinen den weltgeschichtlichen Augenblick begriffen zu haben. Wie der „Temps“ meldet, schreibt die spanische „Correspondencia Militar“, das Organ der spanischen Militärs, wenn Gibraltar und Tanger nicht an Spanien angeliefert würden, werde sich dieses nach dem Kriege an die Centralmächte anschließen.

Marokko: Herr ist wieder der Kais III. Der alte Bandit, der nun schon ein langes Menschenleben hindurch immer wieder von sich hat reden machen, hat den europäischen Krieg als angenehme Entlastung empfunden und sich wieder zum Herrn „seiner“ Reiche gemacht, wo er trotz Sultanen usw. ja immer der eigentliche Herr war. Jetzt müssen sich sogar Königsreiche um seine Durchfahrts-Erlaubnis bemühen: „Action“ berichtet aus Marrakech, Kais III sei Herr des Gebietes von Marrakech. Der spanische Generalkonsul habe kürzlich bei Kais III um die Ermächtigung nachsuchen (er müssen eine Karawane von 200 Mauleseln mit Petroleum für die spanische Verwaltung von Marrakech ausziehen zu lassen. Da die spanische Militärkommandantur noch andere Waren mitzuführen lassen wollte, habe der Vertreter Kais III den Gebietsbrief verweigert. — Zur Stunde fanden in Ceuta Unterhandlungen zwischen Kais III und dem Vertreter der spanischen Behörden statt.

Von den Fronten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 22. Mai 1918. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmel-Gebiet hielt lebhafteste Feuerartigkeit an. Nördlich vom Dorf Kemmel und südlich von Zoller schütteten am Abend feindliche Teilangriffe. Westwärts der Yser und am La Bassée-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr rege. Zwischen Somme und Duse lebte die Gefechtsartigkeit nur vorübergehend auf. An der übrigen Front nichts von Bedeutung. Eines unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20.—21. Mai die ausgedehnten Munitionslager bei Margies. Leutnant Renschhoff errang seinen 27., Leutnant Puetter seinen 23. und 24. Lustflieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neuer Schlag mit äußerster Sorgfalt.

Frankösischer Militärschriftsteller und führende Stellen sind davon überzeugt, daß die Deutschen mit äußerster Sorgfalt einen neuen großen Schlag vorbereiten. Die Deutschen gehen nach der Pariser Meinung darauf aus, eine Entscheidung des Krieges herbeizuführen.

Wo?

„Hindenburg am Canal de Calais oder Amiens?“ fragt im „Giornale d'Italia“ Calza Bedolo in einem Bericht von der Picardiefront: „Ob Hindenburg und Ludendorff die Entscheidung im Norden oder Süden, in Flandern oder in der Picardie, bei Calais oder Amiens suchen wird, das hat sich noch nicht aufklärt. Manche glauben, die deutschen Heerführer werden Flandern wählen, wo sie jetzt nur etwa 70 Kilometer von Calais entfernt stehen und mit einem entscheidenden Schlag bis

in den Kanal vorzudringen können. Es wäre dies wohl ein Plan von napoleonischer Genialität, den man aber den Deutschen kaum zutrauen dürfte. Denn die größere Wahrscheinlichkeit ist, daß doch für die Wahl der Picardie. Auf diese weist schon logischerweise der Angriff vom März, da damals die Deutschen hier in 100 Divisionen einsetzten, während sie den sich anschließenden Angriff in Flandern nur mit 20 bis 30 Divisionen ausführten. Auch jetzt verfügt dort die Armee von Amiens über nicht mehr Truppen, und in allgemeinen Reserve stehen dem Feinde nur noch etwa 20 Divisionen zur Verfügung. Dagegen ist zwischen Arras und Montdidier die starke Massierung der (deutschen) Truppen seit den Märzkämpfen bestehen geblieben: hier kommt eine Division auf 2 Kilometer Front, und die Anhäufung von Artillerie und Maschinengewehren beträgt das Dreifache des Normalen. Gewaltige Reserven sind überdies zwischen Bapaume, Peronne und Ham zusammengezogen. Wahrscheinlich wird der Feind seinen Angriff nicht frontal gegen Amiens richten, sondern unsere Linien zwischen Albert und Arras gegen Norden zurückdrücken, und so Amiens von Westen zu umgeben suchen. Ein solcher Angriff könnte unmittelbar bevorstehen.“

Scherz und Ernst.

Die Amerikanische Tollheit. Wie die Kinder neuerlich sind die Pankees! Das 7,5-Zentimeter-Geschütz, das von amerikanischen Kanonieren der Abteilung des Generals Berthling bedient, am 25. Oktober 1917 glorieuse Indienstnahme die erste amerikanische Granate auf deutsche Schützengräben absenkte, soll jetzt aus der Front zurückgezogen und nach den kriegstauglichen Staaten gesandt werden, um als „Kriegstrophäe“ dem Militär-Museum von West-Point einverleibt zu werden. — Geldentaten und eroberte Geschütze haben sie ja nicht „einzuverleiben“. Also: Selbstverfertigte Trophäenerfas!



Warum haben die englischen Soldaten gut zu essen? Weil ihnen Paris und ganz Frankreich Wurst ist!

Aus Jährlichkeit seine Ehefrau erschossen. Der Besitzer Valentin Leon aus Kollenzdorf (Kreis Preuß. Stargard) in Westpreußen, der im Herbst vorigen Jahres aus Jährlichkeit seine Ehefrau erschossen hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Verbrennungstod einer Greisin. Die 84-jährige Rentnerin Witwe Johanna Zeile im Marienstift in Berlin wurde in ihrem Zimmer mit schweren Brandwunden am ganzen Körper tot aufgefunden. Wahrscheinlich dürfte die Greisin einen Ohnmachtsanfall erlitten und beim Fallen eine brennende Lampe vom Tisch heruntergerissen haben, wodurch die Kleider in Brand geraten sind.

Adrienne von Orchardstone.

Roman von G. Warden.

Antorisierte Bearbeitung von Max von Weizenthurn. (Nachdruck verboten.) „Das freut mich!“ schmunzelte der alte Herr. „Sollen geht es aber auch immer gut, Komteschen! Seit Sie da sind, haben Sie meines ärztlichen Besandes kaum zwei- oder dreimal benötigt und sich immer sehr rasch wieder erholt. Ich wollte, ich könnte wegen meines letzten Patienten, wegen des armen Thurston, ebenso sorgenlos sein wie wegen Ihrer! Ich war gerade bei ihm. Die Gräfin, die ja auch in meiner Behandlung ist, macht mir ebenfalls gar keine Sorge, da ist alles in vollster Ordnung!“ fügte er hinzu, das junge Mädchen mit einem scharfen Blick mustend. „Aber ihre ruhigen Züge verrieten selbst dem alten Praktikus nichts.“ „Der arme Thurston!“ sprach sie teilnahmsvoll. „Er tut mir sehr leid! Finden Sie seinen Zustand bedenklicher?“ „Ich fürchte allerdings, daß es sehr schlecht um ihn bestellt ist“, sagte der Doktor kopfschüttelnd. „Es haben sich Symptome eingestellt, die mir durchaus nicht behagen, und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß seine Schwäche täglich zunimmt. Vielleicht gelingt es mir ja doch noch, ihn zu retten, aber ich gestehe, daß meine Hoffnung von Tag zu Tag geringer wird. Die Entscheidung kann nicht mehr lange auf sich warten lassen. Doch ich will Sie nicht aufhalten Komteschen, leben Sie wohl und vergnügen Aufenthalt in der Stadt!“ Der Arzt lästete grüßend den Hut und setzte sein Fußsteuerrad wieder in Bewegung. Adrienne sah ihm träumerisch nach. Und plötzlich schlen ein Entschluß in ihr zur Reife zu gelangen: Sie richtete sich hastig auf und flüsterle leise vor sich hin: „Ich will — ich muß ihn sehen!“ Es lag ein gewisser Trost in ihren Worten, und rasch setzte sie ihren Weg nach dem Häuschen Thurston fort. Als sie daselbst erreichte, empfand sie die tiefe Stille, welche daselbst umgab, fast als etwas Unheimliches. Unwillkürlich erinnerte sie sich des Tages, an welchem sie vor Sturm und Wetter in dem Kesselgeschloß stand, ge-

fucht hatte, und rasch entschlossen öffnete sie die Tür und trat ein. Nichts regte sich. Es hätte hier kaum ruhiger sein können, wenn im Hause ein Toter gelegen haben würde. Hatte der Zufall es gefügt, daß sie zu einer Stunde eingetreten, in welcher der Kranke allein war? Ein Schauer durchlief die Gestalt des jungen Mädchens; eine merkwürdige Angst bemächtigte sich ihrer; sie zitterte an allen Gliedern. Da drang eintöniges Gemurmel an ihr Ohr, und der Richtung folgend, aus welcher daselbst kam, war sie eben im Begriff, die Tür zu öffnen, hinter welcher die Laute hervorbrachen, als die Tür von innen leise und vorsichtig geöffnet wurde, und ehe sie wußte, wie ihr geschah, stand der Sekretär ihr gegenüber. „Adrienne! Sie hier?“ rief die unwillkürliche Bestärkung ihn hin, auszurufen, und diese Bestärkung war so unverfälscht und echt, daß es ihr gar nicht auffiel, daß er sie bei ihrem Vornamen nannte. „Was führt Sie hierher? Ich bat Sie doch, nicht zu kommen!“ sagte er hinzu. Und mit leicht zerkümmertem Tone antwortete Adrienne: „Doktor Martin, dem ich zufällig begegnete, sagte mir, daß Thurston's Befinden sich verschlimmern habe. Darum wünsche ich den Kranken zu sehen.“ „Das ist unumgänglich, Komtesse!“ fiel Altheine ein. „Unmöglich!“ wiederholte sie. „Das ist ein Wort, welches ich nicht kenne! Hören Sie: Ich wünsche ihn zu sehen.“ „Und ich bedauere, Ihrem Wunsch nicht Folge leisten zu können!“ entgegnete er. „Soll das heißen, daß Sie mich nicht zu ihm lassen wollen?“ fragte sie mit erhöhter Stimme. „Allerdings, das soll es heißen!“ betonte nun auch er. „Ich weiß nicht, Herr Altheine, mit allem Hochmut, der ihr nur möglich war, sah sie ihm in die Augen, ich weiß nicht, ob Sie sich darüber im klaren sind, daß Sie sich unstatthafte Freiheiten herausnehmen! Sie verweigern mir also den Zutritt zu dem Krankenzimmer?“ „Allerdings!“ versetzte er. „Und zwar tue ich es, weil ich es tun muß, — weil ich es für meine Pflicht ansehe, von der ich mich nicht abbringen lasse. Ich sagte Ihnen zu allem Anfang an, daß der arme Thurston nicht in der

Verfassung sei, Besuche zu empfangen. Ich kann Ihnen das nur wiederholen, denn gerade eben jetzt ist Thurston —“ Er hielt inne. Das monotone Gemurmel, welches man im Zimmer vernommen hatte, hatte bisher auch nicht für Sekundendauer ausgehört. In diesem Augenblick aber artete es plötzlich zu einem Schrei aus, dem der Ruf eines Namens folgte. „Adrienne's zornige Erregung verwandelte sich plötzlich in Bestürzung, und mit bleichen Wangen, mit weitaufergerissenen Augen starrte sie Altheine an. „Was ist das?“ stieß sie aus. „Er rief meinen Namen!“ „Allerdings klang es so, als ob es Ihr Name sei, den er nannte“, sagte Altheine mit Anstrengung. „Wie — wie nur kommt er darauf?“ „Mein Gott, er redet eben irre und wiederholt in diesem Zustande allerhand Namen, auch den meinen, ohne daß er es selber weiß!“ suchte Altheine zu erklären. Er hatte niemals ruhiger und scheinbar unbefangener gesprochen als jetzt, während er einer Mauer gleich zwischen ihr und der Tür stand und sich in seinem Innern fragte, was geschehen würde, wenn Thurston gerade jetzt auch den andern Namen nennen und sie ihn auch diesen anderen Namen ausprechen hören sollte. Hoherhoben Hauptes wandte Komtesse Adrienne sich ab; sie hatte Mitleid, vor Altheine in Erschrecken zu verbergen, — ihr Erschrecken über die Art, wie Thurston ihren Namen gerufen hatte. „Da Sie mir den Eintritt offenbar nicht gewähren wollen, bleibe ich momentan nichts anderes übrig, als mich Ihrem Willen zu fügen, Herr Altheine!“ sprach sie in scharfem Tone. „Ich gehe vor, nicht auszusprechen, was ich von Ihrem Benehmen halte, aber Sie mögen überzeugt sein, daß, wenn ich Doktor Martin das nächste Mal begegne, ich ihn fragen werde, ob irgend ein vernünftiger Grund besteht, weswegen ich seinen Patienten nicht zu Gesicht bekommen soll!“ Altheine verneigte sich schweigend. Sie mochte tun, was sie wollte, wenn sie nur erst ging und die Gefahr, welche er befürchtete, damit vorbei war. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes

Wohnung in Großhagen. In verschiedenen Teilen gemeindet, während die Landbevölkerung immer dünner wird. So wird jetzt aus Magdeburg behauptet, daß zu den nächsten Quartalsberichten, namentlich zum 1. Oktober, „hundert von Familien obdachlos werden“, wie es in einer Vorlage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung heißt. Am 1. April werden, polizeilichen Erhebungen zufolge, nicht weniger als 109 Haushaltungen mit 499 Personen ohne Unterkunft sein. Die Zahl der obdachlosen Familien wäre noch erheblich größer, wenn nicht inzwischen schon zahlreiche Ausschiffungswohnungen hergerichtet worden wären, in Schulen, Baracken usw. In einer öffentlichen Bekanntmachung warnt der Magistrat nachdrücklich vor Bezug nach Magdeburg.

Ein weiblicher Soldat. Seit einigen Tagen beherbergt die Garnison Leutkirch, und zwar die Genesungsabteilung, einen weiblichen Soldaten. Es ist die Tochter eines österreichischen Obersten, der im Kampfe gegen Italien gefallen ist. Sie hatte seinerzeit den Italienern Pledge geschworen für den Tod ihres Vaters und sich am großen Vormarsch in Oberitalien als Soldat beteiligt. Im Hause dieses Feldjüngers, den sie zunächst bei einer österreichischen Abteilung mitgemacht hatte, suchte und fand sie beim württembergischen Gebirgsbataillon als Hospitantin Aufnahme. Infolge einer Gasvergiftung wurde sie zum Ersatzbataillon zurückbeordert und meldete sich, wie der „Allg. Volksfreund“ berichtet, vor einigen Tagen bei der Genesungsabteilung des Bataillons in Leutkirch, wo sie ihrer Heilung entgegensteht.

In Deutschland hat man derartige Kriegerkämpfer mit Recht abgelehnt.

Die Post ist nicht schuld. Sie verteidigt sich wegen der großen Paketdiebstähle: „Ein nicht geringer Teil solcher Sendungen wird bereits gestohlen oder beraubt, bevor die Pakete überhaupt bei der Post angeliefert worden sind, nämlich im Bereiche der Absender durch Geschäftsangestellte, Hausangehörige usw. Zahlreiche andere Pakete kommen deshalb nicht an, weil sie wegen mangelhafter Verpackung unterwegs entweichen oder sonst unanbringlich werden. Haben doch im Jahre 1917 nicht weniger als 60 000 Pakete weder dem Empfänger behändig noch dem Absender wieder zugestellt werden können, weil von ihnen unterwegs die Adresse abgefallen war. Den Löwenanteil der Paketverluste bilden schließlich die Waffendiebstähle an Postgut, während die Sendungen in verschlossenen Eisenbahnwaggons sich auf Eisenbahntransporten, also außerhalb des Bereichs der Postverwaltung, befinden.“

Erscheinungen der Zeit. Sechs jugendliche Angeklagte, deren Besonderheit der Einbruch in Ställen von Charlottenburger Fuhrhaltern war, wo sie wertvolle Geschirre und Pferdebedecken und sogar ein Pferd mitsamt einem Schlitten stahlen, um ihre Beute zu befördern, erhielten Strafen von drei Monaten bis zu einem Jahre Gefängnis.

Der Segen der Kinder. Ein Obermonteur von F. Krupp in Essen hat mit seinem 18jährigen Sohn und seinen beiden Töchtern im Alter von 19 bis 24 Jahren nach dem amtlichen steuerlichen Ausweis an Lohn rund 80 000 Mark im Jahre 1917 erhalten. — In Spandau hat eine Familie in einer Fabrik 24 000 Mark Lohn erhalten. — Ein Berliner Arbeiter von 16 Jahren hat als Dreher 1917 über 6000 Mark verdient.

Verhaftung der ober-schlesischen Bankräuber. Wie der „Oberschlesische Kurier“ meldet, sind drei der Bankräuber, die den Kassensboten der Deutschen Bank in Rybnik überfielen und ihm 310 000 Mark raubten, verhaftet worden. Zwei haben ein Geständnis abgelegt.

Adrienne von Orchardstone.

Roman von G. Warden.

Autorisierte Bearbeitung von Max von Weiskuthurn.

(Nachdruck verboten.)

Mit einer Handbewegung wollte sie ihn daran hindern, sich weiter um sie zu bemühen, aber er gab ihr das Geseht bis an die Haustür, welche er dann vor ihr öffnete, damit sie hinausstehe.

Adrienne schloß sich versetzt es wort- und blicklos zu tun. Der junge Sekretär aber blieb sie zurück.

„Ich bedaure außerordentlich“, sagte er, „Ihren Unmut erraten zu haben. Sie müssen es wissen, daß ich es lieber nicht tue, weil eine Lüge es mir einig. Ich weiß, daß Sie sich für den armen Thurston interessieren. So hätte ich Sie zu ihm lassen, wenn ich es hätte tun können. Ich bin sehr gern bereit, Ihnen täglich Kunde über seinen Zustand zukommen zu lassen, während Sie in London sind, wenn Sie es wünschen. Soll ich das?“

„Ganz unendlich, danke!“, erwiderte sie hochmütig. „Ich habe meine Pläne geändert und fahre nicht mit nach London!“

Sie trat aus dem Hause hinaus, ohne ihm scheinbar nur einen einzigen Blick zu schenken, sah aber doch recht auf, daß in seinen Mienen sich plötzlich der Ausdruck ernster Besorgnis verrate und in der Tat hätte Adrienne für den Augenblick keine Nachricht bekommen können, welche ihn unangenehm berührt haben würde als jene, daß Adrienne Derrington in Orchardstone bleibe.

„Ich wollte, sie ginge fort.“ Sprach er während er ihrer entschwindenden Gestalt die ihm die Schritte auf Erden war, nachschaute, vor sich hin. „Es wäre die sicherste Art, aller Gefahr aus dem Wege zu gehen. Freilich, die aller sicherste — ich wüßte nicht, was mir noch begehrenswerter wäre, als sie zu meinem Weibe zu machen. An allem, was es auch sei, wäre mir dann nichts mehr gelegen!“

Adrienne kehrte in das Krankenzimmer zurück und fand, daß die Dämmerung hereinbrach, eine Lampe an. Wenn Adrienne jetzt den sorgenvollen Ausdruck seiner Züge zu sehen imstande gewesen wäre, so hätte sie wohl seinen Blick gesucht, statt ihn zu meiden, um in seiner Seele zu lesen, was in ihm vorging. Er trat an das

Zeitungsstreit in Polen. Die Warschauer polnischen Zeitungen sind durch den Ausbruch der Drude reingestellt noch immer am Erscheinen verhindert. Dem Ausbruch haben sich auch Redakteure der polnischen Zeitungen angeschlossen.

Spiele Kinder ertrunken. Beim Spielen an einem kleinen von Flößen umgrenzten Wasser beim Fabrikgebäude der chemischen Fabriken Weiler ter Meer Abteilung Krefeld, ertranken drei Kinder im Alter von 8–10 Jahren.

Erdbeben im Süden Südamerikas. Ein schweres Erdbeben erfolgte in La Serena in der Provinz Coquimburo. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Im Innern der Stadt brach ein Brand aus, der beträchtlichen Schaden verursachte.

Kleine Neuigkeiten.

Die Stadt Orzney in Galizien steht in Flammen. Löschmittel fehlen.

Vom U-Bootskrieg.

U-Bootsfolge gegen Italien.

(Amtlich.) Berlin, 22. Mai. Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote die italienische Dreimast bark „Angelina di Paola“ (228 To.), den französischen bewaffneten Dampfer „Verdun“ (2769 To.) und vier weitere Dampfer, darunter einen von mindestens 8000 Bruttoregistertonnen. Zusammen über 22 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Am dritten Jahrestage des Eintritts Italiens in den Krieg bieten diese U-Bootsfolge willkommenen Anlaß zu der Ueberlegung, wie weit Italien seine treuhändige Politik genutzt hat. Italien rechnete damals auf England und hoffte wenigstens zur See seinen Vorteil wahrnehmen zu können. Doch auch abgesehen von den entscheidenden Niederlagen zu Lande am Isonzo hat sich die italienische Politik als unheilbarer Mißgriff ausgewiesen. Heute ist das rohstoffarme Königreich auf Gnade und Ungnade der britischen Schiffsraumnot, den Angriffen deutscher U-Boote preisgegeben. Noch mehr! Ein englischer Politiker bezeichnete jüngst Italien als den „Bleikug“ am Fuße Englands, der nichts leistet, nur Lebensmittel, Kohlen und Tonnage verzehrt, und den die Entente auf erbare Weise nicht ungenieren lassen würde, wenn nur die Mittelmächte sich seiner erbarmten, wie sie sich Rußlands angenommen haben! 55 v. J. der italienischen Handelsflotte wurde laut Aussage des Finanzministers Ritti im Verlaufe des Krieges verent.

Diese See-Erfolge im Mittelmeer verminderten die Kohlenzufuhr nach Italien von monatlich 950 000 Tonnen auf 524 000 Tonnen. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Munitionsindustrie und der Eisenbahnverkehr notgedrungen zeitweise stillgelegt werden mußten. Mit der Lebensmittelversorgung steht es ebenso schlimm. Jede Verlenkung auch nur eines italienischen Dampfers bedeutet für Italien ein Stück ins Herz, wie „La Preparation“ vom 5. Mai ausdrückt. Das Deutsche Reich gönnt dem „Kug“ seinen Feinden.

Neuer Seefried im Eismeer.

Angehts der englischen und amerikanischen Versuche, vom Eismeer aus auf Rußlands Geschäfte Einfluß zu gewinnen, mußte der U-Bootskrieg dort oben seinen Fortgang nehmen. Nach in Norwegens Hauptstadt Christiania eingelaufenen Meldungen sind im Eismeer in den letzten Tagen fünf norwegische Gangschiffe versenkt worden. Ein deutsches U-Boot hat auch den Rindendampfer zwischen Norwegen und Rußland beschossen, wobei zehn Menschen getötet wurden. Die norwegische Regierung hat zwei Schiffe entandt, um die Besatzungen der ver-

senkten Schiffe zu retten.

Von der Murmanflotte hat man beobachtet, daß mehrere Schiffe unbekannter Nationalität torpediert oder in Grund geschossen worden sind. In ganz Finnmarken herrscht Bedrängung, da von dort eine Menge Fahrzeuge zum Eismeerfang ausgerüstet worden sind, im ganzen etwa 40 mit ungefähr 500 Mann Besatzung.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg „veredelt die Menschen“.

Ein italienisches Blatt schreibt: Auf den italienischen Eisenbahnen herrscht ein derartiges Chaos, daß ein geordneter Betrieb rein unmöglich sei. Nicht nur einzelne Wagen, sondern ganze Güterzüge verschwänden, worüber sich sogar die Verbündeten bitter beschwerten. Der Vorstand einer

Mailänder Station habe hierzu den charakteristischen Ausdruck getan: „Wenn man keine Vorkehrungen trifft, wird mir noch der ganze Bahnhof gestohlen.“

Seit Monaten seien die Bahnhöfe durch Über-tausende von Wagen verstopft. Um gewisse Bahnhöfe zu entlasten, schickt man ganze Züge auf die Gleise anderer Stationen, wo sie dann mit Inhalt ein halbes oder ganzes Jahr unbeachtet stehen bleiben. Ganz gewissenlos gingen gewisse hohe Beamte vor, die mit Konzessionen für Güterwagen einen schamhaften Handel trieben. Sehr zahlreich seien auch die Fälle, in denen mit Absicht Zusammenstöße von Güterwagen herbeigeführt wurden, um Waren und Zugmaterial zu ruinieren. „Was tut das?“ sagt man; „die Regierung zahlt ja doch alles.“ Tatsächlich müsse die Regierung, um nur ein Beispiel anzuführen, allein für einen einzigen der Mailänder Güterbahnhöfe täglich 50 000 Francs Schadenersatz vergüten.

Der „Corriere della Sera“ erzählt ferner von nächtlichen Ueberfällen auf Eisenbahnzüge. Erst kürzlich sei ein Zug angehalten und ausgeraubt worden. Das furchtbare Chaos werde dadurch vermehrt, daß es auf den Bahnhöfen völlig an Del und Petroleum für nächtliche Beleuchtung fehle. In einer wichtigen Station hätten jüngst die abfahrtsbereiten Züge so lange warten müssen, bis von einer anderen Station ein Del für die Zugbeleuchtung herbeigeschafft war. Das Blatt veröffentlicht endlich einen Protest der Eisenbahner, in dem die Regierung um Waffen gegen räuberische Ueberfälle sowie um eine Gendarmeriestorte für die Züge ersucht wird.

Rußland: Trocki will das Heer wiederherstellen.

Der ehemalige Vertreter Rußlands in Brest-Litowsk, Trocki-Bornstein, hat nach dem Abzuge seiner Obergeordneten Lenin usw. seine Tätigkeit auf die Wiederaufrichtung des Heeres eingestellt. In einem Berichte an das bolschewistische Zentral-Exekutiv-Komitee (eine Art Oberregierung) erklärte er: Wenn im Augenblick auch die Dienstpflicht nicht möglich sei, so müsse später doch eine allfällige achtwöchige Dienstleistung zur Ausbildung aller wehrpflichtigen Männer eingeführt werden. Die Arbeiter im dienstpflichtigen Alter sollten wöchentlich 12 Stunden ausgebildet werden.

Gerihtsfaal.

Gefängnis für Gemäldesälscher. Das Landgericht München verurteilte den Kunstmaier Franz Huber, der mit der Kaufmannsrau Elise Krenig ein Kunsthandelsgeschäft eröffnet hatte, und sich von dieser hatte verleiten lassen, eine Reihe von falschen Gemälden nach berühmten Meistern zu malen und zu verkaufen, zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Frau Krenig wurde zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt. Beiden wurden die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. — Solche Strafen müßte es auch für Wurfälscher usw. geben.

Krankentum und blühte in tiefer Erregung nieder auf die abgekehrten Füße Georg Thurston. Seit er jenen Sturz anfaß hatte, war der Unglückliche nie wieder zu voller Besinnung gelangt, hatte nicht einmal wieder zusammenhängende Worte gesprochen, selbst wenn er die Augen aufschloß, trugen diese einen starren, ausdruckslosen Blick zur Schau. Nun waren sie geschlossen, und die hilflosen Füße erinnerten unwillkürlich an die einer Leiche.

„Ich muß und werde es tun! Schon rechnerisch ist die Versuchung an mich herangetreten und ich widerstand ihr immer! Nun aber muß es geschehen!“ sagte Adrienne sich leise. „Wenn eine solche Handlungsweise sich überhaupt rechtfertigen läßt, dann ist es sicherlich in dieser Lage der Fall!“

Während er sprach, trat er an einen Seitentisch und entnahm demselben ein kleines Schreibbrett. Er stellte dieses unter eine Lampe, nahm aus einer Schublade ein Rund Schloß, und öffnete mit einem derselben das Bult. Er sah mehrere verbläute Pakete mit Papieren, einen Briefumschlag, der nicht zugeseigelt war, und ein mattgelbes Band vor sich, offenbar dasjenige, das Komtesse Adrienne kürzlich vermählte. Es zur Seite legend, griff er vor allem nach den Briefen und löste den rosa-farbenen Bindfaden, mit welchem dieselben zusammengebunden waren. Erregt machte er sich dann an das Lesen der Briefe. Sie einen nach dem andern hastig überfliegend, legte er sie plötzlich zur Seite, um nach dem großen Antwort zu greifen. Zwei Photographien lagen darin. Er betrachtete sie, las die Worte, welche darunter standen, und ließ sie dann mit einem Aufschrei des Entsetzens und mit allen Zeichen eines ungläubigen Schreckens aus der Hand fallen.

„Es kann nicht wahr sein! Es ist unaloublich!“ rief er aus. „Du armdürrer Himmel, es muß ein furchtbarer Irrtum sein, oder ich habe den Verstand verloren! Es ist ein Irrtum — es muß ein Irrtum sein!“

Er richtete den Blick auf das Bett und auf die dort ruhende regungslose Gestalt. Und plötzlich kam ihm eine uralte Erkenntnis, und mit einem Male wüßte er, welche Ähnlichkeit es gewesen war, nach deren Entdeckung er so lange vergebens gesucht hatte. Kein Irrtum war es, was

er da vor sich sah, sondern Wahrheit. — lauter, greifbar lauter Wahrheit!

21.

Graf Aberdon hatte, alter Gewohnheit folgend, spät abends, als bereits alles auf Orchardstone zur Ruhe gegangen war, noch gelesen, als er sich erinnerte, daß er ver-essen hatte, einige notwendige Briefe zu expedieren. Im Begriff, sich zu erheben, sah er, daß hinter der auf die Terrasse führenden Glastür eine Gestalt stand, die er dann auch rasch erkannte und eintreten ließ.

„Sie, Adrienne?“ fragte er verwundert. „Was ist? Steht es mit Thurston schlechter? Ist er am Ende gar tot?“

„Nein, Herr Graf,“ entgegnete der junge Sekretär. „Ich führt ein anderer Anlaß hierher. Ich ging bei einer nächtlichen Wanderung hier zufällig vorüber, bemerkte, daß der Graf allein seien, und da ich mit dem Herrn Grafen zu sprechen wünschte, sagte ich mir, ich könnte es ja versuchen, zu dem Herrn Grafen zu gelangen.“

Lieber Freund, Sie wählen jedenfalls eine etwas seltsame Stunde zu dieser Unterredung!“ sprach der Graf, um, während jener nun in den Kreis des Lichtes trat, hinzuzufügen: „Aber was um alles in der Welt ist Ihnen denn? Sie sehen ja geradezu geisterhaft aus! Was können Sie mir zu sagen haben, was solchen Eindruck auf Sie auszuüben vermag?“

„Was ich Ihnen zu sagen habe, Herr Graf,“ versetzte Adrienne, „hat auf die Komtesse Bezug und auf meine Werbung um ihre Hand. Sie waren so gut, Herr Graf, als ich zum erstenmal von der Angelegenheit mit Ihnen sprach zu sagen, daß Sie mir Ihre Einwilligung gaben, Ihre Tochter zu heiraten, wenn es mir gelänge, die Zustimmung der jungen Dame zu erhalten. Hat sich darin nichts geändert?“

„Gewiß nicht!“ rief der Graf.

Wenn ich Ihnen somit jetzt sagte, daß Sie mir ver-sprochen habe, mein Weib werden zu wollen, so würden Sie Ihre Einwilligung nicht zurückziehen?“ fragte der junge Sekretär.

„Gewiß nicht!“ antwortete der Graf. „Was habe ich Ihnen zu sagen? Hat meine Tochter Ihnen das Versprechen gegeben?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Das Erdbeben in Hongkong. Ostchina ist von einem Erdbeben heimgesucht worden, und wie der „Matin“ berichtet, ist das Erdbeben in Hongkong äußerst schwer gewesen. Sowas sei vollkommen zerstört. Die Zahl der Toten beträgt über 600. Tausende von Chinesen sind obdachlos. Auch die Kasernen wurden demoliert.

Bergmanns Tod. Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ bei Hamborn ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion, wodurch große Gesteinsmassen einstürzten. Mehrere Bergleute wurden beschüttet. Das Unglück hat 21 Opfer gefordert; eine Anzahl Bergleute befindet sich außerdem in ärztlicher Behandlung.

Aus Kirchen gestohlene Altartücher. Aus einer Kapelle in Langenpfunken bei Rosenheim verschwanden ein kleiner geschnitzter Altar, einige vergoldete Bilder und eine Reihe Heiligenfiguren. Die Gegenstände, die schon einige hundert Jahre alt sind, tauchen zweifellos alsbald in einem „Salon“ irgendeines Kriegsgewinnlers auf.

Nach 24 Jahren Zuchthaus begnadigt. Gelegentlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums begnadigte der Kaiser von Brasilien einen seiner Untertanen, der als „Lebenslänglicher“ wegen Mordes über 24 Jahre im Zuchthaus zu Gefängnis gebracht hatte.

Der grellfarbene Schirm einer Landschaftsmalerin veranlaßte in Schöllang (Bayern) das Scheitern eines Bauernhofes. Dabei geriet der Fuhrmann, ein Dienstmädchen Martin Bogler von Kubi, unter den Wagen und wurde totgefahren.

„Ozon“-Gefahren. Ein in Chemnitz bedienstetes Mädchen wollte das Waschmittel „Ozon“ verwenden, als auf noch unaufgeklärte Weise — Fährlosigkeit ist ausgeschlossen — die Blüße platzte und ihr Inhalt dem Mädchen ins Gesicht spritzte. Dem Mädchen wurden beide Augen so schwer verletzt, daß es sich glücklicherweise auf, wenn es ärztlicher Kunst gelingt, ihm wenigstens auf dem einen Auge einigermassen zu erhalten. — Erst dieser Tage ward aus Blauen berichtet, daß dort unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen eine Anzahl Büschen mit „Ozon“ unter schuppigem Knall platzen.

Die Butterkäse im Kornfeld. Bei Rempen fanden Kinder gelegentlich eines Spazierganges in einem Getreidefeld sieben schwere Käse. Beim Öffnen stellte sich der Inhalt als Butter heraus. Die Käse lagen in unmittelbarer Nähe der Straße Rempen-Brück. Offenbar hatten Hamster sie in ihrer Angst vor Revisionen aus einem Eisenbahnwagen herausgeworfen, um sie dann nachher wieder zu fressen. Dabei haben sie sich dann wohl die Stelle nicht richtig gewerkt.

Ein strenges Raubverbot in den Wäldern hat der Landrat des Kreises Teltow zur Verhütung von Waldbränden erlassen. Dieses Verbot gilt auch auf den durch den Wald hindurchführenden Wegen bis zu einer Entfernung von 30 Metern von der Waldgrenze, auch für öffentliche Verkehrsstraßen, soweit sie durch Forsten hindurchführen und nicht mindestens 30 Meter von der Waldgrenze entfernt sind.

Hauptmänner von Räuberei. In Essen erschienen in den letzten Tagen laut „Rh. B. Ztg.“ in den Volksschulen eine angeblich amtliche Kommission, bestehend aus zwei Militärpersonen und einem Schulmann, alle in voller Uniform und mit umgeschultertem Seitengewehr und beschlagnahmte die Schultornister der Kinder, für die sie etwa 1 Mk. für den Rang und 0,50 Mk. für die Lederriemen auszahlten. — Die „beschlagnahmten“ Gegenstände wurden in einer Ziehkasse fortgeschafft. Jetzt wird bekannt, daß es sich um einen ganz gemeinen Gaunerstreich handelt. Mit Recht fragt man, wie es aber möglich war, daß ein solcher Raubzug mehrere Tage vollführt werden konnte, ohne daß der vermeintlichen „Beschlagnahmekommission“ ein Ausweis abgefordert wurde.

Opfer der Schundliteratur. In Oberdörla wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Täter wurde dabei überrascht und verhaftet auf dem Grundstück. Der herbeigerufene Gendarm forderte ihn auf, vorzukommen. Da kam aus einem Strohdienem ein Schuß, ohne zu treffen. Als nun die Umstehenden mit Knütteln auf den Strohdienem losgingen, fiel in demselben ein zweiter Schuß; der Täter hatte sich selbst getötet. Es war ein Bekehrter aus Oberdörla. Er hatte Revolver, Dolch und Stride. Er ist ein Opfer der Schundliteratur geworden.

Opfer eines Elefanten. Bei der Ankunft des „Rheins Krone“ in Breslau verunglückte ein etwa 30 Jahre alter Wärter sehr schwer durch den Angriff eines Elefanten. Er wollte das Tier zur Arbeit anspornen, wurde aber von dem Elefanten mit einem Stoßhahn zur Seite geschleudert und blieb bewegungslos liegen. Der Verunglückte wurde durch Samariter in die Klinik geschafft.

Jugend von heute. Der neunjährige Sohn Alfred B. in Berlin versuchte sich in der elterlichen Wohnung in der Pappelallee während der Abwesenheit seiner Angehörigen mit Leuchtgas zu vergiften, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden. Alfred B. hatte einen Bodeneinbruch begangen, der ermittelt worden war und fürchte nun die Folgen der Tat.

Zwei Männer im Arische verloren hat die Frau Gutbesitzerin Rosa Kärnberger, verwitwet gewesene Ditz in Seelingshödt. Nachdem ihr bereits zu Beginn des Krieges der Gatte Ditz entfallen wurde, erhielt sie jetzt die Nachricht, daß auch ihr zweiter Mann, Kurt Paul Kärnberger, dem sie vor einiger Zeit angetraut worden war, sein Leben dem Vaterlande opfern mußte.

Explosion in einem französischen Stahlwerk. Sehr beträchtlichen Schaden verursachte eine Explosion in dem französischen Stahlwerk Saint-Chamond im Departement Loire. Die Angaben über die Menschenopfer sind lückenhaft.

Erdbeben in Norditalien. Nach Schweizer Blättern wurden in Modena, Carpi und Parma (Norditalien, nordöstlich der Abruzzen) Erdstöße verspürt. In Carpi (Provinz Modena) stürzte der Ramin des Marktrats ein.

**Das Feldheer braucht dringend Hafer
Heu und Stroh! Landwirte helft dem
Heere!**

Locales und Provinzielles.

Artikel mit dem Zeichen * sind Originalartikel und dürfen nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

* Die ersten neuen Kartoffeln waren am Samstag vor Pfingsten auf dem Markt zu Wiesbaden zum Verkauf gebracht. Nach dem Wiesb. Tagbl. stammen dieselben aus Bierstadt. Uns ist es leider nicht bekannt, wo der so ganz besonders bevorzugte Boden in hies. Gemarkung zu suchen ist, denn unseres Wissens haben die Kartoffeln kaum angelegt. Es handelt sich hierbei wohl um Treibhauseigenen Wiesbadener Gärtner.

* Wegen der Eingemeindung ist der Magistrat zu Wiesbaden nun auch an die Nachbargemeinde Erbenheim herangetreten. Der Gemeinderat ist zu dem Entschluß gelangt, die Angelegenheit bis nach dem Kriege zu vertagen, da eine Stimmung der Bevölkerung für Eingemeindung nach einer geschehenen Umfrage nicht vorhanden sei.

* Sammelt Mist! Mistfäßer bilden ein vorzügliches Hühnerfutter und Beifutter für Schweine mit 87 Proz. Trockensubstanz, 55 Proz. stickstoffhaltigen Stoffen und 11 Proz. Rohfett. An Hühner können die Käfer in rohen Zustände verfüttert werden, müssen dagegen beim Verfüttern an Schweine gekocht oder geröstet werden, da sie der Zwietsche wirt des Niesentragers sind, eines Darmparasiten des Schweines. Das Einsammeln der Käfer findet am besten an kühlen und trübigen Tagen statt, an denen sie sich leicht an den Bäumen schütten lassen. Die Mistfäßer schädigen unsere Bäume durch das Abstreifen des Laubes. Die Engerlinge, ein ebenso wertvolles Futter, schädigen als Wurzelfresser unsere Getreidepflanzen und lassen sich beim Pflügen leicht einsammeln.

* Achtung bei Paketen. Die wiederholt in Zeitungen u. a. die Paketabfender gerichtete Aufforderung, in die Pakete oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen, ist bisher nur wenig beachtet worden. Es finden sich immer wieder Pakete, die nach Abfallen der äußeren Aufschrift weder dem Empfänger noch dem Abfender zugestellt werden können. Für die Beteiligten entsteht dann ein recht empfindlicher Schaden. Es wird empfohlen, den Paketen einen Zettel mit Namen, Wohnort und Wohnung des Empfängers beizufügen und in den Paketen oben auf zu legen.

* Residenztheater. Am Samstagabend verabschiedete sich Hermine Kerner in einer Wiederholung ihrer Glanzrolle „Die Kameliendame“. Sonntag nachm. wird nochmals zu ermäßigten Preisen „Unter der blühenden Linde“ gegeben und abends gelangt Dr. v. L. Lustspiel „Die reiche Frau“ zur Aufführung. Montag, Dienstag und Mittwoch sind die letzten Vorstellungen für Dugend- und Fünftigerkarten. Am Samstag beginnen die Operetten-Gastspiele unter Leitung von Direktor Robert Kapferer.

**Wer jetzt Papier verschwendet, versündigt
sich am Vaterlande!**

Gerichtssaal.

II Straßverfolgung von Beamten wegen Uebertretung triebverordnungsähnlicher Bestimmungen. Von der Straßammer Berlin wurde der Gemeindefürsorge Albert Kabeitz, Degernert für die Lebensmittelfürsorge der Gemeinde Oberschöneweide, von der Anlage der Höchstpreisüberschreitung beim Einkauf grüner Bohnen — er hatte 1,20 Mk. gegenüber einem Höchstpreis von 80 Pfg. bezahlt — freigesprochen, und zwar auf Grund des sogenannten Notstandsparagraphen 52 St. G. B. Dieser Paragraph lautet: „Eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn der Täter durch unüberwindliche Gewalt oder durch Drohung, welche mit einer gegenwärtigen, auf andere Weise nicht abwendbaren Gefahr für Leib und Leben seiner selbst oder eines Angehörigen verbunden war, zu der Handlung genötigt worden ist.“ Das Urteil geht aus von der Annahme, K. habe unter Umständen mit erheblichen Ausschreitungen und Mißhandlungen der aufgeregten Menge rechnen müssen.

II Zweimal zum Tode verurteilt. Vom Schwurgericht in Bielefeld wurde der 28 Jahre alte, aus Ruffisch-Bolen stammende Schlosser Johann Schmied, der bei einem Einbruch den Gemeindevorsteher Höfener und den Schulmann Bachowial erschossen hat, zweimal zum Tode, zu zehn Jahren Zuchthaus und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt.

II Zuchthaus für Schleihhandelswaren-Ankauf sollte es nach einem Berliner Gerichtsbericht auf Grund des Hehlerei-Paragraphen bei wiederholtem Ankauf von Waren aus dem Schleihhandel geben. Eine juristische Aufsicht an das „B. Z.“ erklärt diese Auffassung des Gerichts für durchaus falsch. Die Ansicht beruht auf ein Reichsgerichts-Urteil in einer Sache, da jemand einen gefangenen Singvogel gekauft hatte. Dieses Urteil setzte die Verletzung eines Vermögensrechtes eines anderen voraus, und das ist hier nach Ansicht des „B. Z.“ Juristen nicht gegeben. — Die Auffassung des Berliner Gerichts ist schon um dessentwillen ganz unbillig, weil durchaus nicht alle Schleihhandelswaren unter Verstoß gegen Bestimmungen erworben zu sein brauchen.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Donnerstag, 23. Ab. H. Könige. 7 Uhr.
Freitag, 24. Ab. G. Margarete. 7 Uhr.
Samstag, 25. Ab. D. Die Kose von Stambul. 7 Uhr.
Sonntag, 26. Ab. G. Lohengrin. 7 Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Donnerstag, 23. Der Weibsteufel. 7 Uhr.
Freitag, 24. Die reiche Frau. 7 Uhr.
Samstag, 25. Die Kameliendame. 7 Uhr.
Sonntag, 26. Unter blühenden Linde. 8 1/2 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochentagen 11, Sonn- und Feiertags 11 1/2 Uhr.

Freitag, 24. 4 Uhr. Abonn.-Konzert des Rurorchest. 8 Uhr. Sonderkonzert.
Samstag, 25. 4 und 8 Uhr. Abonnements-Konzert des Rurorchesters.
Sonntag, 26. 4 und 8 Uhr. Abonn.-Konzert des Rurorchest.

Bekanntmachungen.

Die Verteilung des Fleisches findet am nächsten Samstag von 7—1 Uhr in nachstehender Reihenfolge statt:

Nr.	801—1100	von	7—8 Uhr
"	1101—1400	"	8—9 "
"	1401—aus	"	9—10 "
"	1—300	"	10—11 "
"	301—550	"	11—12 "
"	551—800	"	12—1 "

Das Quantum wird noch bestimmt und wird alle Nähere an den Plaisfäulen angeschlagen.

Einwickelpapier oder Teller sind mitzubringen. Wegen des herrschenden Kleingeldmangels ist der Betrag abgezählt bereit zu halten, oder genügend Wechselgeld mitzubringen, da die Verkäufer nur auf volle Mark herausgeben können.

Die Reihenfolge ist streng einzuhalten und sämtliche Brotkartenansweise vorzulegen.

Von Mittwoch, 22. ds. Mts. ab kommt in sämtlichen hies. Geschäften, außer Stahl, zur Ausgabe:

auf Folge 18 der Lebensmittelkarte 1/4 Pfd. Marmelade zu 75 Pfg. per Karte,
auf Folge 19 der Lebensmittelkarte 1/2 Pfd. Kunsthonig zu 38 Pfg. per Karte,
auf Folge 20 der Lebensmittelkarte 1/2 Pfd. Kaffeebohnen zum Preis von 1.68 Mk. per Klg. (1/4 Klg.-Packung 42, 1/2 Klg.-Packung 28 Pfg.)

Bierstadt, den 22. Mai 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Die Folgen 1, 2 und 3 der Eierkarte verlieren von Donnerstag, 23. Mai ab ihre Gültigkeit. Von diesem Tage an tritt Folge 4 der Eierkarte in Kraft.

Diejenigen hies. Einwohner, welche Strauß aus den hies. Gemeindegewandungen zu beziehen wünschen, wollen sich bis spä. zum 24. Mai auf der Bürgermeisterei hieselbst melden.

Bierstadt, 23. Mai 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht an Einrichtungsgegenständen, bezw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer pp. vom 14. Mai mache ich darauf aufmerksam, daß Formulare zu Meldungen betr. Türklinen, Türgriffe, -Haken und -Knöpfe, Fenstergriffe und -Knöpfe auf der Bürgermeisterei hier zu haben sind.

Bierstadt, den 23. Mai 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Am Samstag, den 25. Mai d. J. abends 9 Uhr findet im „Raffauer Hof“ (G. Deinlein) die

General-Versammlung

des
Haus- und Grundbesitzer-Vereins Bierstadt
G. B.

statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig und liegt es im Interesse eines jeden Mitgliedes (auch Frauen) die Versammlung zu besuchen.

Der Vorstand.
Schäfer.

Biegenlämmchen
zu verkaufen.
21 Blumenstraße 21

Fleischiges Mädchen oder Frau für Arbeiten in der Bäckerei gesucht. Lohn die Stunde 50 Pfg.
Seidenstraße 15, Aufamm.